

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabat, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft.
Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljähr. 1 M. 15 Pfg. außerhalb des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

N^o 148.

Montag, den 19. Dezember 1898.

15. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Statt jeder besonderen Anzeige:

Karoline Seeger

Rudolf Mayer

Verlobte

Ober-Murbach Gernsbach-Wildbad

Dezember 1898.

Sessel, Vorhanggalerien und Spiegel

in schönster Auswahl empfiehlt billigt

Robert Vollmer.

Weihnachts-Ausverkauf

in Wollwaren u. Strickwaren,
gestr. Westen, Unterhosen Mt. 1.—
Tücher, Charpes, Hauben, Unterröcke,
Kinder-Kleidchen u. Schürzen
mit 10% Rabatt.

Um geneigten Zuspruch bittet

Amalie Zimmer,
Hauptstr. 84.

Christbaum-Lichter

und

Lichterhalter

empfiehlt

Chr. Brachhold.

1500 Epileptische

und eine fast ebenso große Zahl anderer
Weihnachts Gäste aller Art — Geisteskranke,
Krüppel, Waisen, Heimatslose — in der
Zionsgemeinde bei Bielefeld hoffen in diesem
Jahre abermals, eine Gabe der Liebe unter
ihrem Weihnachtsbaum zu finden, und ein
großer Teil hat niemand auf Erden, der ihrer
in Weihnachten gedenkt, wenn es nicht Freunde
sind, die um des Kindes von Bethlehem
willen ihr Herz ihnen ausbitten.

Für jede kleinste Gabe wird von Herzen
dankbar sein

Bethel 6. Bielefeld, Advent 1898.

F. v. Bodelschwingh,
Pastor.

Geschenkartikel

für alle Gelegenheiten

in großer Auswahl, empfiehlt

G. Rixinger,
Buchbinder.

Weihnachts-Geschenk für Raucher.

Empfehle mein sorgfältig sortiertes Lager in

Cigarren,

Cigaretten,

Tabaken,

Spitzen aller Art,

Tabaks-Pfeifen etc.

für bevorstehende Feiertage aufs angelegentlichste.

K. ASCH Cigarren-Geschäft

Sedanplatz, Pforzheim.

Meine

Weihnachts-Ausstellung

ist eröffnet und lade zu deren Besuch höflichst ein.

G. Lindenberger, Conditior.

Räumungs-Ausverkauf.

Um mein großes Lager in Divan, Sofa, Chaiselonges, Bettrösten, Matrasen,
Bücherständer, Pfeiler Spiegel, Serviertisch, Bauerntische, Stühle, Vorhänge, Portieren
etc. zu reduzieren gebe auf meine sämtl. Artikel bis Weihnachten

10 % Rabatt, bei Franco-Zusendung.

Achtungsvoll

Karl Lehmann

Tapezier- u. Möbelgeschäft

Pforzheim, Bleichstraße I.

Adress-Karten

werden billigst angefertigt in der Buchdruckerei von
Bernh. Hofmann.

Mk. 1.50

Neckar-Zeitung
samt Unterhaltungsblatt u. Württ. Landwirt.
(dreimal wöchentlich) (einmal wöchentlich)

für das Vierteljahr in Heilbronn und im Oberamtsbezirk, im übrigen Württemberg M. 1.80 und in ganz Deutschland M. 1.90. einschließlich sämtlicher Postgebühren. —

Bestellungen bei allen Postämtern, Postboten und den bekannten Agenten. Verbreitetste Zeitung des württemberg. Unterlandes. Amtsblatt für die Oberamtsbezirke Heilbronn, Brackenheim, Neckarjulfm, Weinsberg, und für den hessischen Bezirk Wimpfen, sowie für die Stadt Heilbronn.

Inserate haben bei der großen Verbreitung stets den besten Erfolg; die Colonelzelle kostet von obigen fünf Bezirken 10 f und von Auswärtigen 15 f

Turnverein Wildbad.
Heute Montag, abends 8 Uhr
Gesangsprobe.
Präzises u. vollzähliges Erscheinen ist dringend erwünscht.
B.

Sämtliche
Back-Artikel
in frischer Ware empfiehlt billigt.
Fr. Treiber.

Holl. Vollhäringe
superior pur Milchner
empfehlbt Chr. Brachhold.

Bestellungen auf
Ulmer-Gäns
nimmt entgegen. Chr. Watt.

Gut lockende
Erbsen u. Linjen
sind zu haben bei
Hermann Auhn
Hauptstraße.

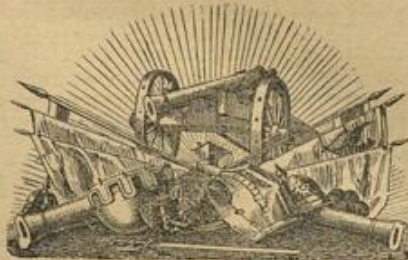
Sämtliche
Back-Artikel
empfehlbt Carl Wilh. Vott.

Auf Weihnachten
empfehle für Händler und Wiederverkäufer zu billigt gestellten Preisen:
Basler- u. Herzlebkuchen
Eier- u. Wassersprengerlen
div. Weihnachtsbackwerk
Liqueur, Schaum- und Wasserconfect
G. Lindenberger, Conditior.

Zu Weihnachts-Geschenken
passend:
Accord-Zithern
6 u. 12 Manual von 14—27 M. und höher
sind auf Bestellung zu haben bei
Bernh. Hofmann.

Gute Wohnung
von 3—4 Zimmer baldigt bei Jahresmiete gesucht.
Schriftliche Offerte an die Expedition ds. Blts.

Militär-Verein Wildbad „Königin Charlotte.“
Die Christbaum-Feier
mit Gaben-Verlosung



findet am
Stephannsfeiertag, den 26. Dez. 1898
abends von 7 Uhr an
im Gasthof z. gold. Ochsen
statt, wozu die Mitglieder freundlichst eingeladen werden. Freiwillige Gaben zur Verlosung nimmt der Vorstand u. Kassier entgegen.
Der Vorstand.

Weihnachts-Ausverkauf
zu bedeutend ermäßigten Preisen.
Um zahlreichen Besuch bittet
Wilh. Ulmer.

Zu Weihnachtsgeschenken

empfehlbt:

Apfelschälmaschinen, Bedeckkörbe, Bektflaschen, Blumentische, Briefwaagen, Dügel-Eisen u. Oesen, Casselmühlen, Casseroester, Cassiebretter, Coacksfüller, Dampfkochtöpfe, Eisporn, Eieruhren, Fleischschneidmaschinen,	Flobertbüchsen, Hackmesser, Kellerleuchter, Kohlensparer, Kohlenbecken, Kohlenlöffel, Laubsägen, Laubsägebogen, Laubsägenholz, Messerpummaschinen, Nudelschneidmaschinen, Pfeffermühlen, Reibmaschinen,	Schlittschuhe, Schreibzeuge, Spiraldrahtmatten, Eischglocken, Chürfedern, Waagen, Waschmaschinen, Washwindmaschinen, Waschmangen, Weihnachtsbaumhalter, Werkzeugkasten, Wiegmesser etc. zu den billigsten Preisen.
--	---	--

Schmiedeiserne Möbel u. Schlitten
Preiscourants u. Musterbuch stehen zu Diensten.
Fr. Treiber.

Karl Tubach
empfehlbt seine berühmte Dürkopp'sche
Nähmaschinen und Fahrräder
sehr passend zu Weihnachtsgeschenken zu äußerst billigen Preisen.

Wildbad.
Christbaum-Verkauf
am Mittwoch, den 21. ds. Mts.
mittags 1 Uhr
im Volksschulhof pro Stück 20 u. 30 f.
Stadtpflege.

Wildbad.
1200 Mk.
sind (auch in kleineren Posten) gegen gesetzliche Sicherheit auszuleihen.
Näheres in der Expedition.

K u n d s c h a u.

Stuttgart, 13. Dez. Das Handschreiben des Königs an v. Mittnacht lautet:

Mein lieber Präsident des Staatsministeriums, Staatsminister Dr. Frhr v. Mittnacht!

Durch den Verlust meiner vielgeliebten Mutter und durch den Heimgang meiner Tante bin ich mit meinem ganzen Hause in die tiefste Trauer versetzt worden — wenige Wochen erst, nachdem die Vermählung meiner teuren Tochter und meiner Nichte den Anlaß zu frohen Festen an meinem Hofe gegeben hatte. Aus Tagen hoher Freude hat Gottes unerforschlicher Wille mich jäh in eine Zeit schmerzlichster Trauer hineingeführt. Hiebei sind mir von allen Seiten Kundgebungen aufrichtiger Anteilnahme zugekommen und manche treuen Gefühle und Gesinnungen — ich weiß es — sind unausgesprochen geblieben. Es ist mir daher Bedürfnis, allen, die meiner teilnehmend gedacht haben, den wärmsten Dank auszusprechen.

Besonders wohlthuend waren mir die Kundgebungen aus unserem engeren Vaterlande, denn sie sind mir ein Beweis dafür, daß — wie ich die Fürsorge für mein geliebtes Volk mir zur ersten und heiligsten Aufgabe gemacht habe und so sein Wohl und Wehe als das meinige erachte, so auch dieses aufrichtigen und herzlichen Anteil nimmt an Freud und Leid an seinem Königshause. So ist es von alters her gewesen in württembergischen Landen und so möge es, will's Gott, auch ferner bleiben. Dieses Bewußtsein ist mir eine Quelle reichen Trostes und wird mir in dieser sturmbewegten Zeit stets neue Kraft verleihen, in dem von Gott mir anvertrauten Berufe zu wirken zu Nutz und Frommen meines getreuen Volks.

Indem ich Sie ersuche, dieses zur allgemeinen Kenntnis zu bringen, verbleibe ich, mein lieber Präsident des Staatsministeriums, Staatsminister Dr. Freiherr v. Mittnacht, unter der Versicherung meiner wohlgemeinten Gesinnungen Ihr gnädiger König

Wilhelm.

Stuttgart, 15. Dez. Heute vormittag kurz nach 10 $\frac{1}{2}$ Uhr ist der Großherzog von Baden mit Gefolge von München kommend, hier eingetroffen, um S. M. dem König einen Beileidsbesuch abzustatten. Der König empfing seinen hohen Gast auf dem Bahnhof, wo die herzlichste Begrüßung stattfand. Die Abreise des Großherzogs erfolgte abends 6 Uhr 10 nach Baden-Baden.

— Eine neue Art von Schwindel ist in Stuttgart im Schwunge. In den Herrschaftshäusern erscheinen junge Burschen unter dem Vorwande, sie seien von dieser oder jener Kleiderhandlung beauftragt, einen Ueberzieher, Havelock &c. zum Ausbügeln abzuholen. Die erhaltenen Kleidungsstücke werden dann durch die Betrüger zu Spottpreisen veräußert. Drei der Industrieller sind ermittelt und eingeliefert.

— (Der Heilbronner Krawallprozeß.) In der Sitzung vom Mittwoch ist nach mehrstägiger Verhandlung das Urteil erfolgt. Die Schuldfrage lautet auf Landfriedensbruch in Verbindung mit erschwerem Aufruhr. Die Verteidiger beantragten die Stellung von Hilfsfragen, die teils auf groben Unfug, teils auf Sachbeschädigung gerichtet sind. Der Gerichtshof beschloß, dem Antrag stattzugeben. Hierauf begannen die Plaidoyers, die den ganzen Tag währten. Die Geschworenen

verneinten bei sämtlichen Angeklagten der ersten Gruppe die auf Landfriedensbruch und Aufruhr gerichteten Fragen und bejahten nur bei sechs Angeklagten die von der Verteidigung veranlaßten Hilfsfragen auf groben Unfug und Sachbeschädigung. Der Gerichtshof verurteilte die sechs Angeklagten zu Haftstrafen von fünf bis sechs Wochen, die durch die erlittene Untersuchungshaft von sechs Monaten verbüßt sind.

— Die Heilbronner „Unruhen“ vor Gericht. Am 15. Dezember nahm das Versehen mit der Verhandlung gegen die zweite Gruppe, die aus 5 Angeklagten besteht, seinen Fortgang. Die Schuldfragen lauteten wiederum auf Landfriedensbruch und Aufruhr, die Hilfsfrage auf groben Unfug und Widerstand, worauf Buß zu einer Haftstrafe von vier Wochen und Schäfer zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt wurde, die durch die Untersuchungshaft als verbüßt erachtet wurden. Belle erhielt sechs Monate Gefängnis, wovon zwei Monate Untersuchungshaft abgehen. Die übrigen zwei Angeklagten wurden freigesprochen.

Calw. In der kürzlich stattgehabten Versammlung des hies. Handels- und Gewerbevereins teilte der Vorstand, Handelschuldirektor Spöhrer, mit, daß im nächsten Frühjahr in Württemberg vier Handelskammern gewählt werden müssen. Wahlberechtigt sind bloß Mitglieder von Gewerbevereinen und Genossenschaften; darum möchten doch alle Interessen dem Vereine bald beitreten. Die vier Handelskammern teilen sich in je 3 Gauen. Herrenberg, Calw, Neuenbürg, Freudenstadt, Horb und Nagold bilden zusammen einen Gau mit dem Vorort Calw. Aus jedem Gau sind 3 Mitglieder in den Landesausschuß zu wählen. Nächsten Sommer hat Calw die Ehre, den „Verband der würt. Gewerbevereine“ zu beherbergen. Zugleich feiert der hiesige Handels- und Gewerbeverein sein 50jähriges Jubiläum. Daher sei schon von verschiedenen Seiten der Gedanke aufgetaucht, ob sich mit dieser Feier nicht eine Ausstellung verbinden ließe. Hr. Georgii macht auf die große Mühe und die Kosten einer solchen aufmerksam. Auch die letzte Ausstellung schloß mit einem Defizit ab. Ein definitiver Beschluß in dieser Sache wurde nicht gefaßt, doch scheint die Stimmung unter dem hiesigen Handwerkerstand einer Ausstellung günstig zu sein.

Murrhardt, 13. Dez. (Zur Bürgerausschufwahl.) Während andernorts die Bürgerausschufwahl verschiedensache Bewegung hervorbringt, verlief dieselbe hier ganz ruhig, ja nur zu ruhig, denn von über 600 Wahlberechtigten hat nicht einer abgestimmt. Doch ist dies nicht als Wahlmüdigkeit anzulegen, es ist vielmehr Sitte hier, erst bei der Nachwahl abzustimmen.

Von der oberen Donau, 15. Dezember. (Diebstahl.) Einem Wirte in Kolbingen wurden 108 Mark gestohlen. Tags darauf fand sich das entwendete Geld sorgfältig verpackt unter einem Kreuzstock des Bestohlenen wieder vor.

Grafenhausen, 14. Dez. (Ein verschwundener Brief.) Eine Mannheimer Firma kaufte heir ca. 150 Ztr. alten Tabak, den mehrere Pflanze zur Spekulation voriges Jahr zusammengebracht hatten. Der Betrag, nahezu 8470 M., wurde von dem Geschäftshaus in lauter Scheinen als Einschreibebrief in Mannheim bei der Post aufgegeben. Der

Brief mit dem Gelde kam aber hier nicht an. Die Untersuchung durch die Postdirektion förderte nichts in der Sache zu Tage. Das Geschäftshaus erhielt v. d. Post für den verlorenen Brief 40 M. und muß den Betrag nochmals zahlen. Man erblickt hieraus, wie gefährlich es ist, Geld unteklariert zu versenden.

Elberfeld, 12. Dez. Der Mörder Büchling aus Baiern, der dort bekanntlich aus Eifersucht einen Nebenbuhler mit einem Hammer erschlug, dann flüchtig wurde, nach Algier entkam, dort in die Fremdenlegion eintrat und schließlich frech-dem hiesigen Untersuchungsrichter einen Gruß aus Algier bestellen ließ, ist auf Grund der Auslieferungsbedingungen von der französischen Behörde bis an die reichsländische Grenze gebracht und dort von zwei reichsländischen Polizisten heute morgen hier eingeliefert worden.

— Die in Braunschweig verstorbene Frau Dr. Ottmer hat den größten Teil ihres erheblichen Vermögens, etwa $\frac{1}{2}$ Million M., der Stadt Braunschweig vermacht.

Wien, 15. Dez. (Gewitter.) Heute mittag ist über Wien und Umgebung ein heftiges Gewitter niedergegangen, verbunden mit Hagelschlag.

— Ein kräftiger Krüppel. Neulich starb in London ein ziemlich bekannter Mann aus Lancashire, ein Mr. Thomas Sterrott, gerade an seinem 80. Geburtstag. Er hatte ein großes Del- und Stearingschäft. Im Jahre 1837 hatte er durch einen Maschinen-Unfall beide Arme verloren. Es war der erste Fall, an welchem man im Krankenhaus zu Boston beide Arme amputierte, ohne daß, wie bisher, der Patient starb. Nachdem die Doktoren den einen Arm abgenommen, wollten sie Mr. Sterrott Ruhe gönnen, aber er flehte sie an, sofort auch die andere Operation vorzunehmen. Er lernte dann bald darauf mit dem Munde schreiben und soll seine Schrift so schön wie Kupferstich gewesen sein. Er war ein hervorragender kräftiger Mensch und großer Fußgänger, oft ging er 50–60 Meilen am Tage; einmal sogar 89 Meilen in 19 Stunden, was gewiß eine hervorragende Leistung ist, zumal für einen Krüppel.

— Praktisch und billig. Der alte Stthauer Kurpjewit verlangte von seinem Nachbarn, dem geizigen Raubonat, er solle auf der Grenze zwischen den Gärten einen Zaun setzen, denn den ganzen Tag trieben sich die nachbarlichen Hühner in seinem Garten herum. Raubonat weigerte sich und Kurpjewit wollte anfangs klagen, besann sich aber. Auf einmal wurde zur allgemeinen Bewunderung von dem verschrienen Geizkraken ein sehr fester Bretterzaun gesetzt. „Aber Mensch, Kurpjewit, erzähl, wie hast Du das gemacht?“ „Na, ganz einfach! Ich schickte alle paar Tage so'n Stück drei bis sechs Eier zu Raubonat rüber und ließ sagen, seine Hühner hätten sie bei mir verloren. Auf die nächste Woch' fing er schon an zu bauen. Ist immer billiger wie der Rechtsanwalt!“

Sigmund Höchster
Ede Deimlingstr. Pforzheim am Marktplatz
Spezialgeschäft für
Herren- u. Knaben-Kleider,
sowie Damenconfection.
Größte Auswahl. Billige feste Preise.
Auswahlen stehen zu Diensten.

Durch Kampf zum Glück.

Roman von J. Pia.

(Nachdruck verboten.)

9.

Rosa hatte eine heftige Erwiderung auf den Lippen, er aber fuhr mit einer abwehrenden Bewegung unbeirrt fort: „Und wenn ich durch meine Worte den letzten Rest Ihrer mir freundschaftlichen Gesinnung verschere — es soll, es muß heraus! So schmerzlich es mir ist, Sie vor meinem eigenen Freunde warnen zu müssen, halte ich es doch für meine Pflicht, Sie auf Dorneds Leichtsinns aufmerksam zu machen. — Es wird auch Ihnen kaum mehr unbekannt sein, daß Fräulein von Malten allgemein für seine Braut gilt. — Kein Wunder, daß die Leute über seinen vertrauten Verkehr mit Ihnen nur spöttisch die Achseln zucken und böse Nachrede führen. — Um Ihrer Stellung, um Ihrer selbstwillen dürfen Sie dieses Spiel nicht länger dulden, es sei denn, daß Dorneds Beziehungen zu Fräulein von Malten nur auf leerem Gerede beruhen, und er — Ihnen gegenüber ernste Absichten hegt,“ setzte er zögernd hinzu.

Rosa war bei diesen letzten Worten Karstens sehr bleich und ernst geworden, dann belebte aber plötzlich eine läche Röde ihre Wangen und sie entgegnete hastig:

„Sagen Sie dies auch Herrn von Dorned.“

„Warum warnen Sie nicht ihn vor seinem Leichtsinns und seiner Thorheit, da er Ihnen doch näher steht als ich. Vielleicht schenkt er seinem Freund Gehör, vielleicht läßt er sich abbringen von dieser Thorheit, von dieser ungläublichen, dieser ganz unbegreiflichen Thorheit! Sie können ihn doch sicher davon curieren.“

Dunkle Röde stieg Karsten bei diesen in spöttischem Tone gesprochenen Worten Rosas in die Stirn.

„Sie haben Recht, mich daran zu erinnern, daß ich mich um Dinge bekümmere, die mich eigentlich nichts angehen,“ erwiderte er bitter. „Ich hätte am liebsten reden sollen; leider habe ich in letzter Zeit, ohne es zu wollen, Irrtum auf Irrtum gehäuft — doch der Himmel weiß, daß ich das Beste dabei im Sinne hatte, von nun an aber werde ich schweigen.“

„Sie haben sehr recht gethan, zu reden,“ versetzte Rosa kühl, „ich habe allen Grund, Ihnen dafür zu danken, daß Sie mich über das, worüber ich vor Allem Gewißheit haben wollte, aufgeklärt haben. Bisweilen steigen mir doch immer noch Zweifel auf — damit ist's nun vorbei.“

„Sie sind nicht offen gegen mich,“ sagte Karsten wehmütig. „Noch ein Wort, bevor wir scheiden. Ich weiß, daß Sie meine Warnung mehr achten würden, wenn ich Sie davon überzeugen könnte, daß nur Ihr eigenes Interesse mich dazu veranlaßt. Ich verstehe Sie, nicht — nicht Eifersucht, noch ein Gedanke an Vergangenes trieb mich dazu; nur als Bruder, der um das Glück seiner Schwester besorgt ist, nur als Ehrenmann, der ein ahnungsloses Mädchen von Schlingen umgeben sieht, habe ich gesprochen. Ach, Rosa, selbst wenn Sie mir völlig fremd gewesen wären, hätte ich reden, hätte ich Sie vor dem Abgrund warnen müssen, vor dem Sie stehen! Ich kenne Richard von Dorned, das ist nicht seine erste thörichte Leiden-

schaft. Selbst wenn er Sie heiratet, Sie können nicht glücklich mit ihm werden. Geben Sie den Gedanken an ihn auf, kehren Sie zurück nach Sebdorf und seien Sie überzeugt, daß Sie es mir einst noch danken werden. Es gibt gar manchen ehrenwerten Mann in Ihrer eigenen Lebenssphäre, der Sie weit glücklicher machen wird, als Dorned dies je vermag. Es ist dies vielleicht die letzte Gelegenheit, Sie allein zu sprechen, deshalb verzeihen Sie meine Hast. Darf ich hoffen, daß Sie von der Ehrlichkeit meiner Absicht überzeugt sind?“

„Sie haben mich vollständig überzeugt, daß Sie in der ganzen Angelegenheit ohne jedes eigene Interesse handeln; und ich verspreche Ihnen, mich in meiner weiteren Handlungsweise durchaus von dem soeben Gehörten leiten zu lassen,“ lautete Rosas Antwort, während sie in das Haus trat und sie sich hastig ihrem Zimmer zuwandte.

Nach wie vor nahm Richard von Dorned jede Gelegenheit wahr, sich Rosa zu nähern; gelang ihm dies nicht in dem Salon, zog sie sich von der Gesellschaft zurück, so suchte er sie in dem Schulzimmer auf, wo sie Unterricht erteilte. Sie hatte ihn mit ihrer Schönheit, ihrer Liebeshwürdigkeit vollständig bezaubert. Er fühlte, er konnte nicht mehr ohne sie leben, was sich ihm auch als Hindernis, sie zu erringen, in den Weg stellen sollte, er wollte, er mußte es bezwingen, denn nicht Leichtsinns und Flatterhaftigkeit war diese Neigung Dorneds, sondern sie war zu einer großen mächtigen Liebe geworden. Er wußte, daß er seinen Vater schwer kränken würde, daß er seine Stellung im Elternhause und als Offizier, sowie sein dereinstiges Erbteil auf's Spiel setzen würde, er wußte auch, daß Horst von Malten wegen der Verleumdung, die er dessen Cousine zusügte, wenn er eine andere zu seiner Gattin wählte, Genugthuung von ihm fordern würde. — Was aber war dies Alles im Vergleich zu dem Glück, das einzige Mädchen, das Richard je wahrhaft geliebt hatte, sein zu nennen!

Wie hätte auch ein Mädchen sich kalt von dem zärtlich bittenden Ausdruck dieser Augen, von dem weichen Ton seiner schönen edlen Stimme, von der leidenschaftlichen Beredsamkeit seiner Worte abwenden können? Eingedenk Karstens grausamer Worte war Rosa jedoch entschlossen, Dorneds Werbung mit Festigkeit zurückzuweisen, aber als sie doch wieder und immer wieder auf seine Beteuerungen lauschte, war es bald vorbei mit ihrer Ruhe und Entschlossenheit. Wie, wenn Karsten sich ein zweites Mal täuschte? Womit hatte er, der Falsche, denn eigentlich ihr Vertrauen verdient? Hatte er denn nicht mit ihr und ihrer Cousine Mädchen ein erbärmliches Doppelspiel getrieben? Sie liebte Dorned nicht, woraus aber sollte sie ihm deshalb nicht vertrauen? Versicherte er ihr nicht jeden Tag zehnmal, daß er nur von einem Wunsche besetzt sei, sie glücklich zu machen? Sein ganzes Leben sollte dieser Aufgabe gewidmet sein.

Sie gedachte des einsamen sorgenvollen Lebens, das vor ihr lag, wie sie ohne Stütze, mit Armut zu kämpfen haben würde, von Gefahren umgeben, die sie seit kurzem richtig zu beurteilen gelernt hatte, und schon war sie bereit, alle Zweifel und Bedenken von sich abzuschütteln und sich dem schützenden Arme dessen anzuvertrauen, der, wie sie überzeugt

war, sie aufrichtig liebte, als plötzlich der Gedanke an Karsten wie eine Wahnung vor ihr auftauchte.

„Nein, ich kann Sie nicht lieben, drängte es sich da voll Bitterkeit von ihren Lippen, indem sie sich traurig von Richards zärtlich flehendem Antlitz abwandte, „ich habe keine Liebe zu geben.“

„Ich verlange ja auch nicht plötzlich Ihre Liebe“ entgegnete er in leidenschaftlicher Erregung. Sie sollen mir ja nur das Recht geben, Sie lieben zu dürfen. Es giebt nichts, das ich nicht mit Freuden hingeben würde, Sie zu erringen. Was haben Sie zu verlieren, wenn Sie die Meine werden? Sie sagen, Sie waren frei, über ihre Hand zu verfügen, warum wollen Sie da nicht großmütig sein und sich mir anvertrauen? Glauben Sie, meine Liebe genügt, uns beide glücklich zu machen, denn auch Sie werden mich noch lieben lernen. Nein, nein! Ich lasse mich nicht zurückweisen, ich gebe Sie nicht auf! Rosa! ein Wort, man kommt, ich höre Stimmen, o, reden, antworten Sie!“

In dem Moment drang Karstens und Stephanie Clerambeaus silberhelles Lachen an ihr Ohr, daß Rosa leicht zusammenschauerte, und die Hand vor die Augen pressend, hauchte sie: „O, warum mich so in Versuchung führen?“

Damit war der Würfel gefallen, diese wenigen Worte genügten dem leidenschaftlichen Bewerber. In der Erregung des Augenblicks entlockte er ihr das entscheidende Wort. (Fortsetzung folgt.)

V e r s c h i e d e n e s .

— „Das Neue Blatt“, Verlag von A. H. Payne, Leipzig, Preis pro Heft 40 S., macht auch in seinem 30. Jahrgang dem wohlbegründeten Rufe, den bestrebigen Unterhaltungsblättern Deutschlands zuzuzählen, alle Ehre. Die Reichhaltigkeit des Inhaltes der einzelnen Hefte, von denen 22 einen Jahrgang abschließen, ist geradezu überraschend. Der Hausfrau ist zunächst eine Extrabeilage geboten in den „Neuesten Pariser Moden“, welche in Schnitten und Handarbeitsmustern Alles bietet, was in der Familie an Vorlagen und Mustern gewünscht wird. Der für Frauen weiterhin bestimmte textliche Inhalt nimmt, wie für ein Familienblatt erstärklich, den besten Raum der Zeitschrift in Anspruch. „Die Hausfrau“, die im Neuen Blatt das Wort führt, gehört offenbar zu den besten der besseren Hälfte des deutschen Volkes. Kein Moment der Berlegenheit kann diejenige überraschen, welche in Küche und Keller den Verhaltensmaßregeln dieser bewährtesten Führerin folgt. Auch die Artikel wissenschaftlichen Inhalts sind von höchstem Interesse für die Frauenwelt; sei es, daß Dr. Schüt über Schnürleib und Geradhalter spricht oder ein anderer Sachverständiger sich über Sogleth'sche Kinderernährung äußert. Steis ist „Das Neue Blatt“ interessant und nicht am wenigsten in der Auswahl der Romane und Erzählungen, unter deren Autoren uns die hervorragendsten Dichternamen Deutschlands begegnen. Wir können unsern Lesern daher das Abonnement der schmuck ausgestatteten und reich illustrierten Hefte nur an gelegentlich empfehlen.

.: Bedenklich) A.: „Die kleine Alma ist doch ein zu süßes Geschöpf, der reine Zucker.“ — B.: „Ja, vollständig raffiniert!“

Redaktion, Druck und Verlag von Bernh. Hofmann in Bilibad.